Nr. 226. Donnerstag, 27. September. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der chinesische Krieg.

Berlin, 25. Sept. Nach officiösen Mittheilungen liegen jetzt auch die **Antworten Rußlands und Japans** auf die letzte **deutsche Note** vor. Rußland stimmt den deutschen Vorschlägen principiell zu, Japans Antwort geht noch über die principielle Genehmigung derselben hinaus. Wie verlautet, hat die **amerikanische Regierung** den Mächten mitgetheilt, daß sie eine **Schutztruppe** ihrer Gesandtschaft **in Stärke von 1500 Mann in Peking belassen** werde.

Nachdem nun die Antworten auch der übrigen Mächte auf die deutsche Circularnote eingegangen sind, wird sich die Lage vermuthlich bald klären. Ueber den Stand der Verhandlungen läßt sich die „Köln. Ztg." in einem Berliner Telegramm folgendermaßen aus:

Die Antworten sämmtlicher Mächte mit Ausnahme Englands sind nunmehr eingegangen, alle erklären sich mit dem deutschen Vorschlage im wesentlichen einverstanden. Daß Amerika hiervon abweicht und in China eine selbständige Politik betreiben will, ist bekannt. Als **erste Folge der amerikanischen Politik** ist nun wohl zu betrachten, daß **Prinz Tuan** von der Kaiserin in das erste Staatsamt berufen ist. Offenbar ist durch die amerikanische Note den **Chinesen der Muth so sehr gestärkt** worden, daß sie ihre Lieblingsspeculation auf die Uneinigkeit der Mächte wieder aufnehmen durch eine Handlung, die, wie die Ernennung des Prinzen Tuan, der ganzen Welt ins Gesicht schlägt. In dieser Berechnung dürften die Chinesen sich aber ebenso täuschen, wie in manchen anderen. Selbst angenommen, daß die active Arbeit gegen China nur einem Theile der Mächte überlassen werden sollte, so wird dieser Theil stark genug sein, China seinen Willen aufzuerlegen. Wenn auch etwa ein Staat theilnahmslos zur Seite stehen sollte, so wird er deshalb noch lange nicht daran denken, dem Werke der Gerechtigkeit entgegenzutreten, das von den anderen ausgeübt wird. Es ist nicht zu verkennen, daß die Ernennung Tuans, die nach Ansicht der bestunterrichteten Mächte thatsächlich erfolgt ist, der Lage ein verändertes Aussehen gegeben hat. Manche Mächte, sicherlich mehr als eine, werden sich die Frage vorlegen, ob es überhaupt möglich ist, mit einem Staate in diplomatische Verhandlungen zu treten, an dessen Spitze ein Mann steht, gegen den der dringendste Verdacht vorliegt, sich der schwersten völkerrechtlichen Verbrechen schuldig gemacht zu haben. Die amerikanische Regierung, die in dieser Angelegenheit ihre eigenen Wege geht, beschäftigt sich jetzt, laut einer Depesche aus Washington, damit, Weisungen für ihren Gesandten Conger festzustellen, der sich mit Li-Hung-Tschang und Tsching über den Ort einigen wird, an dem dieselben mit den Vertretern der übrigen Mächte zusammentreffen sollen, um die ersten Verhandlungen zu erledigen und gewisse große Gesichtspunkte für die Conferenz aufzustellen. Man darf gespannt sein, wie die Verhandlungen zwischen Conger und den Bevollmächtigten des Prinzen Tuan verlaufen werden. Conger hatte Gelegenheit, während der Belagerung der Gesandtschaften in Peking die Methode kennen zu lernen, die Tuan gegen die Vertreter von Großmächten anwendet. Die neulich bewiesene Nachgiebigkeit Amerikas gegenüber China dürfte den chinesischen Prinzen nicht weicher gestimmt haben, der nun möglicherweise die Vorbedingung stellen wird, daß die amerikanischen Missionare in Zukunft aus China ausgeschlossen sein sollen. Wenn in der Washingtoner Depesche gesagt wird, daß Conger sich mit dem Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang über den Ort einigen will, an dem sie mit den Vertretern der übrigen Mächte zusammentreffen sollen, um die ersten Verhandlungen zu erledigen und gewisse große Gesichtspunkte für die allgemeine Conferenz aufzustellen, so muß bemerkt werden, daß hier von einem für solche Verhandlungen Amerika ertheilten Mandat nichts bekannt ist.

Vermittelungsangebot der Union.

Inzwischen verlautet von einem neuen noch weitergehenden Separatschritt der Union. Nach einer Meldung des Londoner „Globe" ist dem Gesandten Conger telegraphisch die Weisung übermittelt worden, nicht nur über einen unabhängigen Friedensvertrag zwischen Amerika und China zu verhandeln, sondern **auch die Vermittelung der amerikanischen Regierung zwischen den Mächten und China anzubieten.** Wenn die Befehle des Kriegsdepartements an Chaffee durchgeführt werden, dann werden die **amerikanischen Truppen am 1. Oktober aus Peking zurückgezogen.** Vier Transportschiffe sind von Nagasaki nach Taku abgegangen, um bereit zu sein, die amerikanischen Truppen nach Manila zu bringen.

Tuans Kriegsedict.

London, 26. Sept. (Tel.) Der „Standard" meldet aus Schanghai vom 24. Sept.: Hiesige chinesische Beamte berichten: Namens der Kaiserin-Regentin erließ **Tuan** ein Geheimedict, worin allen Behörden im ganzen Reiche mitgetheilt wird, der kaiserliche Hof habe beschlossen, den **Krieg** gegen die fremden Mächte **um jeden Preis fortzuführen.** Das Edict droht jedem nicht die Mandschus unterstützenden Beamten an, er werde als Verräther geköpft, seine ganze Familie vernichtet und die Gräber seiner Ahnen zerstört werden.

Schanghai, 25. Sept. Sämmtliche hiesigen Consuln protestirten gegen die Ernennung von Chengilo zum Taotai von Schanghai wegen seiner fremdenfeindlichen Gesinnung. Alles deutet darauf hin, daß der chinesische **Kaiserhof entschlossen** ist, den **Krieg fortzusetzen.** Unter den Chinesen geht das Gerücht, **Li-Hung-Tschang** habe durch ein geheimes Edict den Befehl erhalten, eine **Armee aufzubringen, um Peking wieder zu erobern.**

Li-Hung-Tschang

geht amerikanischen Nachrichten zufolge in einigen Tagen nach Peking. Er verbleibt unter strenger russischer Bewachung. Es ist schwer, zu ihm Zutritt zu erlangen. Im Laufe einer Unterredung sagte Li-Hung-Tschang, er glaube nicht, daß eine baldige Regelung wahrscheinlich sei in Anbetracht der zahlreichen Nationen, mit denen verhandelt werden müsse. Seiner Ansicht nach sei die Lage durch den Angriff auf die Peitang-Forts nicht verwickelter geworden.

Eroberung der Forts von Lutai durch die Deutschen.

Ein Telegramm des deutschen Flottenvereins aus Taku vom 24. September besagt: Die **deutschen Truppen** haben die chinesischen Forts von Lutai, 40 Kilometer nördlich von Peitang, am Flusse gleichen Namens gelegen, erobert. Es wurde kein ernstlicher Widerstand geleistet.

Aus der Mandschurei.

Beim russischen Generalstab ist die Nachricht eingelaufen, daß General Ssacharow am 12. d. M. die Stadt **Chulantschen** am Sungariflusse **eingenommen** hat. Es wurden sechs Geschütze und eine Anzahl Gewehre erbeutet. Die russischen Truppen hatten keine Verluste.

Russische Grausamkeiten.

Die Meldungen von russischen Grausamkeiten in der Mandschurei werden durch den Professor Wright vom Oberlin College in Ohio bestätigt. Derselbe schreibt aus Stretensk (Sibirien) an die Newyorker „Evening Post", daß die Beschießung von Blagowjeschtschensk durch die Chinesen die Russen in wahre Wuth versetzt habe. 3000 bis 4000 friedliche chinesische Einwohner wurden gezwungen, auf völlig unzureichenden Prähmen über den Amur zu setzen, und fast alle Chinesen ertranken bei dieser Gelegenheit. „Der Strom", schreibt Wright, „war drei Tage lang ziemlich schwarz von Leuten. Hunderte wurden, als wir der Stadt zuritten, im Wasser gezählt. Am 19. August sahen wir 30 chinesische Dörfer in Flammen. Wir schätzten die Zahl der dadurch betroffenen friedlichen Chinesen auf 20 000. Kosaken-Abtheilungen durchstreiften die Felder und schossen ohne weiteres die Chinesen, welche sie trafen, nieder. Was aus den Frauen und Kindern wurde, wußte man nicht, aber offenbar gab es kein Entrinnen für sie. Man sagte mir, daß 4000 Chinesen getödtet worden seien. Die Massenzerstörung von Leben und Eigenthum wurde für eine militärische Nothwendigkeit gehalten." — Die Truppen sollen auf Befehl Grodekows gehandelt haben.

Politische Tagesschau.

Danzig, 26. September.

Die Ministerconferenzen in Posen.

Berlin, 25. Sept. Die Minister Miquel, Hammerstein, Rheinbaben und Brefeld haben die angekündigte Reise nach Posen angetreten. Es handelt sich u. a. um die Besprechung der Frage, ob eine Erweiterung des Gesetzes über die Geschäftssprache vom Jahre 1876 angezeigt erscheint. Für die Berathungen sind drei Tage, der 25., 26. und 27. Sept., in Aussicht genommen. Nach den officiösen „Berl. Pol. Nachr." handelt es sich nicht mehr um Erwägungen, sondern um Durchführung concreter, spruchreifer Pläne zur **Stärkung des Deutschthums.** Die Minister beabsichtigen in mündlicher Erörterung nicht nur mit den Staatsbehörden, sondern auch mit Vertretern der Provinz und anderer betheiligten Körperschaften und mit besonders sachkundigen Männern die Modalitäten der Ausführung von Maßregeln endgiltig festzustellen, welche zum Zwecke der Hebung des Culturniveaus der Stadt Posen, wie Entfestigung, Errichtung von Theater, Bibliothek, Casino, Stärkung und Hebung des Kleingewerbes und Handwerkes u. s. w., und der ganzen Provinz geplant werden. Man wird daher in der Annahme nicht fehlgehen, daß die bevorstehenden Ministerialconferenzen zu einem unmittelbar greifbaren, positiven Ergebnisse führen werden, welche zweifelsohne zum Theil auch schon im nächsten Staatshaushaltsplan in die Erscheinung treten dürften.

Die Alkoholfrage auf dem Mainzer Parteitage.

Der Kölner Antrag, die Alkoholfrage, welche die Arbeiter wesentlich interessirt, auf den nächsten socialdemokratischen Parteitag zu setzen, ist bekanntlich abgelehnt, so lebhaft derselbe auch von dem Königsberger Vertreter bekanntlich befürwortet wurde. „In Westpreußen z. B. in Danzig" — sagte er nach dem Bericht des „Vorwärts" — „ist der Schnapsgenuß mit ein Hinderniß für unsere Agitation. Wir gewinnen dort besonders die Frauen nicht, diese sagen uns immer: „Auch Ihr entschuldigt ja noch das Schnapstrinken!" . . . Durch eine Agitation gegen den Alkoholismus werden wir namentlich in den östlichen Provinzen weiter kommen." (Beifall.) Die Majorität lehnte aber den Antrag ab, den Adler-Kiel mit dem Motto unter Heiterkeit und Beifall bekämpfte: „Alkohol ist Privatsache". Die Ablehnung des Antrages wird begreiflicherweise von einem Theil der Presse glossirt. „Die Socialdemokratie ist die Partei der Kneipe, daher die geborene Schützerin der Trunksucht", sagt das Organ des Bundes der Landwirthe. Aber mit der Ablehnung in Mainz haben sich die Anhänger des Antrages noch nicht beruhigt. In einer Zuschrift an den „Vorwärts" heißt es: „Nach Ablehnung des Kölner Antrages vereinigten sich eine Anzahl von Genossen und Genossinnen. Man war der Anschauung, daß die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs von Seiten der Partei nicht übergangen werden dürfe und daß man dafür sorgen müsse, daß der Parteitag zu der Frage Stellung nehme. Der Antrag Braun-Königsberg wurde angenommen, daß der Antrag, der Parteitag solle sich mit der Alkoholfrage beschäftigen, das nächste Jahr wiederholt und bis zum nächsten Parteitag lebhaft dafür agitirt werden solle.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Sept. Der Ausschuß der Berliner **Stadtverordneten-Versammlung** zur Vorbereitung der Wahlen von zwei **Stadträthen** hat sich gestern entschlossen, zur Wahl vorzuschlagen den Wirkl. Geh. Oberregierungsrath a. D. **Friedberg**, den Sohn des früheren Justizministers, und den freisinnig-volksparteilichen Abgeordneten **Fischbeck.**

— Nach **China** werden am nächsten Freitag zwei **Röntgenstrahlenmaschinen** abgesandt. Zwei Gefreite und sechs Mann verschiedener Provinzregimenter, welche in ihrem bürgerlichen Berufe Metalldreher und Schlosser sind, werden mit

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

(76) (Nachdruck verboten).

25.

Auf der Düne stand ein schlank aufgeschossener Bub und blickte frohgemuth auf die rollenden Wogen der Nordsee. Er hielt den weißen Matrosenhut in der Hand, der Wind wühlte ihm das krause Haar und blähte ihm die leichte, hellblaue Leinenblouse, deren weit zurückgeschlagener Kragen den kräftigen Hals frei ließ.

Es war die Zeit der Ebbe und unten auf dem noch feuchten Sande war eine große Anzahl Kinder damit beschäftigt, Muscheln zu suchen oder in den zurückgebliebenen Seewasserpfützen Schiffchen auszusetzen. Das Sprachengewirr dabei war babylonisch, denn der große Badeort vereinigte Gäste aller Nationen. Der große, blonde Junge blickte eine Weile den Belustigungen der mit Spaten und Stöcken bewaffneten Schar zu, dann hielt er seine geballten Hände wie eine Trompete vor den Mund und schrie mit sonorer Stimme herab: „Hollah — ho!"

Zwei Herren, die in diesem Augenblick hinter ihm vorübergingen, blieben unwillkürlich stehen. Der größere von beiden starrte den Knaben einen Augenblick lang betroffen an, der Blick des anderen streifte flüchtig, fast verstohlen erst die Profillinie des Knaben und dann die seines Begleiters. Aber keiner sagte etwas.

„Hollah ho!" rief die starke junge Stimme noch einmal.

Da warfen unten zwei kleine, schwarzhaarige Knaben von acht bis zehn Jahren die Spaten hin und stürmten die Düne.

„Ihr müßt immer gleich kommen, wenn ich rufe", sagte der Blonde, der die Beiden um eine Kopflänge überragte.

„Ja. Höre du, die da unten haben dich eben zu ihrem Admiral ernannt. Morgen ist Seeschlacht. Wir wollen es den ollen Engländers schon zeigen."

„So . . .! — Ohne mich erst zu fragen? — Na, meinetwegen — wen hat denn die andere Partei zum Admiral?"

„Den Bertie Skipper."

Der Blonde wurde unwirsch.

„Ach, das ist aber nichts. Gegen so ein Mädel von einem Jungen geh' ich nicht. Ich will jemand haben, der stärker ist, als ich. Sonst ist's keine Ehre. Da mögen Sie einen anderen zum Admiral machen."

„Sie wollen aber partout dich."

„Werden sehen. Uebrigens — habt Ihr was?"

„Na — ob! — Sieh her!"

Ein nasses, zusammengeknotetes Taschentuch wurde triumphirend in die Höhe gehalten.

„Hurrah! — Gebt nur mal her, Ihr Menschenkinder, ich muß hineinsehen!"

Sie knieten alle drei auf dem Sande und steckten die Köpfe zusammen. Die fast kohlschwarzen der beiden Kleineren bildeten einen merkwürdigen Gegensatz zum Blondhaar des Großen.

„Oh — oh . . . das sind liebe Dinger. Wilhelm sagt, es sei Schlamm, aber ich sage es ist eine Qualle."

„Eine Qualle ist's!" bestätigte der Blonde mit tiefer Befriedigung, „und hier sind Krabben. Kinder, wenn wir ein Aquarium anlegten? — Wir graben ein tiefes Loch und tragen alle Tage Seewasser herein."

„Aber das wird gleich in die Erde fließen", wandte der größere ein, jedoch das Vertrauen des anderen war nicht zu erschüttern: „Wenn Eberhard das Loch gräbt, dann wird das Wasser eben nicht in die Erde sinken!"

Die beiden Herren standen immer noch in einiger Entfernung. Bei Nennung des Namens sahen sie sich an.

„Merkwürdig!" sagte der eine, „sollte wirklich —"

„Zweifelsohne. Name und Aehnlichkeit beweisen genug. Wenn ich mir erlauben dürfte, nachzufragen —"

Eine abwehrende Handbewegung.

„Unter Umständen aber ein recht unglückliches Zusammentreffen . . da die Aerzte Hoheit doch dringend den Aufenthalt in diesem Seebade anempfohlen haben . ."

„Ich werde mir selbst Gewißheit verschaffen!"

Der Knabe Eberhard war noch in die Untersuchung der Meeresfrüchte vertieft, als er angeredet wurde, und zwar von einem großen, hageren Herrn mit ergrautem, kurzgeschorenem Haar, scharfen Zügen und vielen scharfen Linien im Gesicht, die ihn älter erscheinen ließen, als er war.

„Ist es gestattet, sich diese Merkwürdigkeiten anzusehen?"

Die beiden Kleinen verstummten in ihrem Geschwätz, der Blonde sagte höflich:

„Bitte . . . aber in Wirklichkeit wird wohl nichts Besonderes dran sein."

„Doch, doch. Dies hier ist zum Beispiel ein besonders schöner Asteracanthion rubens."

Die Knaben wurden sogleich zutraulich. Sie waren es überdem gewöhnt, bemerkt und angeredet zu werden, da sie ein hübsches und unzertrennliches Trio bildeten. Die Lebhaftigkeit, die kecken Stumpfnasen und das reiche Colorit der beiden Schwarzköpfe bildeten einen auffallenden Contrast zum hellen Blond und der treuherzigen Ruhe des Großen. Wenn er in der Mitte stand, und, was er gerne that, seine Arme um die Schultern der beiden Kameraden legte, gab's ein Bild zum Malen. Sie waren stramme Kerlchen und er ein Bursch von ungewöhnlich glücklichem, körperlichem Ebenmaß und mit einem freimüthigen Gesicht, darin große, klare blaue Augen unter einer breiten, weißen Stirn leuchteten — ein rechtes Sonntagskind, dem, so schien es, alles leicht von der Hand gehen mußte.

Mit finsterer Stirn und mißmuthiger, Ueberdruß und Unzufriedenheit verrathender Miene war der Fremde herzugetreten — und ahnte nicht, daß je länger er mit scharfem, kritischem Blick den Jungen da vor sich studirte, desto heller sein eigenes Angesicht ward — bis wirklich etwas wie ein Lächeln hervorbrach.

„Asteracanthion rubens" hatte er gesagt und sogleich drängten die Jungens wißbegierig näher, — der älteste griff an den Matrosenhut.

„Danke", sagte er, „ach bitte — und was ist das hier?"

„Ein Seeigel."

Die blauen Augen sahen wieder treuherzig fragend empor: „lateinisch?"

„Echinus esculentus."

„Ich danke Ihnen sehr. Ich muß das alles lernen. Es ist eine Schande, daß ich darin noch so ignorant bin. Sie wollen mich zum Admiral ernennen . . . . ein Admiral muß das Meer doch kennen. Nicht?"

„Gewiß, mein Sohn. Gratulire übrigens zur Würde. Kann man Euerem Trafalgar beiwohnen?"

„Ja, wenn wir ordentlich dürften . . . mit Schiffen und Kanonen! Aber unsere Schiffe sind die Badekarren und unsere Kanonen unsere Fäuste, die Kugeln nasser Sand."

„Das klatscht aber auch tüchtig", schaltete der kecke Willy ein, „und wem von den Engländern und Holländern der Eberhard eins an den Kopf knallt, der denkt auch daran."

„Der denkt auch daran!" wiederholte der Kleinste und schlug sich vor Vergnügen auf die Knie.

„Ah! — Ihr scheint große Stücke von Eurem — Bruder zu halten."

Die Schwarzköpfe kicherten, Eberhard lächelte.

„Ich bin nicht ihr Bruder. Es sind meine Vettern."

Der fremde Herr nahm wie in aufmerksamer Betrachtung eine Muschel aus dem Seeschatz, den Willy immer noch an allen vier Zipfeln hielt.

„So, so — deine Vettern? Darf man Namen erfahren?"

„Sie heißen Wilhelm und Victor Dornewald und ich bin Eberhard Wessel. Ich geb' acht auf die beiden — dann dürfen wir allein herumlaufen."

„Nun und du? — haben deine Eltern keine Sorge, daß du selbst in der — Seeschlacht fallen könntest?"

„Ich bin zwölf Jahr alt!" sagte Eberhard stolz — als sei damit seine Mannhaftigkeit und Selbständigkeit genügend bewiesen. Eine frische Brise wehte ihm wieder durchs helle Haar und röthete seine Wangen.

„Und unsere Mama sagt", fiel Willy Dornewald ein, „sie sagt immer: Eberhard ist so besonnen!"

„So! — Das sagt Euere Mama. Aber seine? Was sagt die?"

„Die ist nicht hier. Ich bin mit Onkel und Tante hier."

„Die — ist — nicht — hier", wiederholte der Herr. Dann, sich seines immer noch in einiger Entfernung wartenden Begleiters erinnernd, nickte er den Knaben zu und ging seiner Wege. Auf seinem harten Gesicht mit den gealterten Zügen lag noch immer ein unbewußtes Lächeln. Noch einmal kehrte er sich um, aber die Knaben waren die Düne herabgelaufen und befanden sich mitten unter ihren, sie ungeduldig erwartenden Kameraden.

„Ich mache Sie dafür verantwortlich lieber Wilcken, daß mein Incognito gewahrt wird — dann wird dieses — hm! — fatale Zusammentreffen wohl weiter keine Unannehmlichkeiten bringen, da, wie ich erfahren, die Gräfin sich nicht hier befindet!" (Forts. folgt.)

diesen Maschinen am 2. Oktober in Genua sich einschiffen. Die Maschinen sind von Siemens u. Halske geliefert.

* **[Gewerbliche Kinderarbeit außerhalb der Fabriken.]** Im Frühjahr 1898 wurde auf Veranlassung des Reichskanzlers eine Erhebung über die gewerbliche Kinderarbeit außerhalb der Fabriken in den einzelnen Bundesstaaten vorgenommen. Die Ergebnisse dieser Erhebung hat das kaiserl. statistische Amt alsbald bearbeitet und in Form einer Denkschrift nebst Tabellen dem Reichsamt des Inneren vorgelegt, woselbst inzwischen Vorschläge über die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabriken ausgearbeitet worden sind. Die Ergebnisse der genannten Erhebung werden nunmehr in den Vierteljahrsheften zur Statistik des deutschen Reiches (Heft 3 dieses Jahrganges) veröffentlicht. Sie behandeln neben dem Umfange der außerhalb der Fabriken stattfindenden gewerblichen Kinderarbeit — über eine halbe Million derartige Kinder wurden 1898 in Deutschland gezählt — auch Art und Dauer dieser Beschäftigung, Alter der betreffenden Kinder, Beschaffenheit der Arbeitsräume, Arbeitslöhne der Kinder, endlich polizeiliche Bestimmungen über diese Kinderarbeit. Auch sind die wesentlichen Bestimmungen, welche im Auslande bezüglich der gewerblichen Beschäftigung von Schulkindern gelten, mitgetheilt.

* **[Arbeiterwohnhäuser aus Reichsmitteln.]** Aus **Spandau**, 22. September, wird berichtet: Die Arbeiter sämmtlicher Militärwerkstätten haben als Antwort auf die von den Hausbesitzern neuerdings vorgenommene Miethssteigerung an das Kriegsministerium das Gesuch gerichtet, Arbeiterwohnhäuser aus Reichsmitteln in größerer Zahl zu errichten. Der Vorstand des Grundbesitzervereins beabsichtigt, demnächst hiergegen vorzugehen. Er will dem Kriegsministerium den Nachweis erbringen, daß es unter den heutigen Bau- und Geldverhältnissen unmöglich sei, Arbeiterwohnungen billiger herstellen und vermiethen zu können, als sie heute von den Hausbesitzern hergegeben werden. In einer der nächsten Versammlungen soll die Frage näher besprochen und dann auch in Erwägung genommen werden, ob das Reichsversicherungsamt angegangen werden soll — entsprechend dessen Antwort an den Director des Centralverbandes vom 5. Juli 1900 — um Hergabe billigerer Hypothekenkapitalien an die privaten Bauunternehmer zum Zwecke der Errichtung von Arbeiterwohnhäusern.

* **[Der Prozeß gegen die „Germania" wegen Konitz.]** Wegen Beleidigung richterlicher, staatsanwaltlicher und Verwaltungs-Behörden und Beamten aus Anlaß der **Mordthat in Konitz** wurde am Dienstag der verantwortliche Redacteur der „Germania", Hans Contzen, vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verantwortung gezogen. Unter Anklage standen zwei Artikel in Nr. 122 und 127 der „Germania". Der erste ist eine Correspondenz aus Konitz, in welcher an die Bestattung der Ueberreste des ermordeten Winter Betrachtungen geknüpft wurden. Es hieß darin u. a., daß die Tausende von Theilnehmern am Begräbniß protestiren wollten gegen die Art und Weise, wie der Mord behandelt und untersucht worden sei. „Die Vertreter der Behörden hätten leicht erfahren können bei Jung und Alt, Hoch und Niedrig, was man im Volke denkt; vielleicht mit Schrecken würden sie bemerkt haben, mit welch großartigem Erfolge durch die bisher geführte Untersuchung das Vertrauen des Volkes auf die Unparteilichkeit der Justiz untergraben und erschüttert ist. Das Ansehen derselben ist dahin. Der Schlußrefrain aller Debatten lautete stets: „Es kommt nichts heraus, denn es soll und darf nichts herauskommen." So hieß es in dem ersten Artikel. Dieser Gedanke fand noch weitere Ausführung in dem zweiten Artikel, der die Ueberschrift „Betrachtungen über den Konitzer Mord" trug. Auch in diesem wird es als vox populi hingestellt: „Es kommt nicht heraus, denn es soll und darf nichts herauskommen." Es wird dann die Behauptung aufgestellt, daß das Untersuchungsverfahren eine merkwürdige Abneigung gegen energische Schritte habe erkennen lassen, sobald diese sich gegen Juden richten würden, die Untersuchung sei von Anfang an ungeschickt angelegt und etwas lässig betrieben worden. Es wird schließlich in dem Artikel behauptet, daß das Rechtsbewußtsein, die Rechtssicherheit, sowie der Glauben an die Unparteilichkeit der Justiz im Volke untergraben worden sei. — Der Angeklagte bestritt den beleidigenden Charakter der Artikel und nahm den Schutz des § 193 für sich in Anspruch.

Staatsanwalt Dietz führte aus, die „Germania" habe nicht bloß den ungerechten Vorwurf der Ungeschicklichkeit und Ungerechtigkeit gegen die betreffenden Beamten erhoben, sondern sie werfe diesen einfach absichtliche B e u g u n g des Rechts zu Gunsten angeblich schuldiger Juden und zu Ungunsten unschuldig angeklagter Christen vor. Das seien sehr grobe Ehrenkränkungen auf Grund unwahrer Thatsachen. Er bestreite energisch, daß von vornherein in der Untersuchung etwas verfehlt sei, und behaupte, daß die ersten Untersuchungsmaßregeln nach Kenntniß der Thatsachen durchaus sachgemäß eingeleitet worden seien. Der Gedanke eines Ritualmordes sei doch so entsetzlich und fürchterlich, daß er von Anfang an gar nicht aufgenommen war; man dachte vielmehr zuerst an einen Mord aus Eifersucht. Die Ermittelungen seien ohne Erfolg geblieben, sie haben in Bezug auf den Mord nichts Neues erbracht, abgesehen von der Nothwendigkeit, Meineide zu verfolgen, die auf der einen wie auf der anderen Seite geschworen zu sein scheinen. Der § 193 stehe dem Angeklagten nicht zur Seite, es handle sich hier um den schweren Vorwurf einer wissentlichen Rechtsbeugung und deshalb erscheine eine Geldstrafe nicht zulässig. Er beantrage 3 Monate Gefängniß, Publicationsbefugniß etc. — Der Vertheidiger hob hervor, der Angeklagte beabsichtige keineswegs den Beweis der Wahrheit dafür anzutreten, daß die betreffenden Herren bei der Untersuchung parteiisch vorgegangen seien. Der Angeklagte nehme den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch.

Der Gerichtshof erkannte auf 1 Monat Gefängniß. Der Angeklagte habe äußerst schwere Vorwürfe erhoben, für die er selbst einen Beweis zu erbringen nicht bereit gewesen sei.

Gotha, 25. Sept. Bei den **Wahlmännerwahlen zur Landtagswahl** eroberten die **Socialdemokraten** als achtes **Mandat** den **Wahlkreis Friedrichroda**.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 25. Sept. Als der **Schah** heute zum Wettrennen fuhr, versuchte ein ärmlich gekleidetes **Individuum** in den Wagen des Schah eine Bittschrift zu werfen. Das Individuum wurde **verhaftet**, jedoch, nachdem es sich legitimirt hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt. In der Menge hatte der Vorfall einen Augenblick Aufregung hervorgerufen, da man geglaubt hatte, es handle sich um einen **Attentatsversuch**.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Heute früh wurde im Saale Wagram der **internationale Socialisten-Congreß** eröffnet. Die deutschen Delegirten sind Bebel, Singer, Rosa Luxenburg und Clara Zetkin. Die erste Sitzung wurde von Jaurès präsidirt, der die fremden Delegirten willkommen hieß. Nach einigen Erwiderungsreden erfolgte die Wahl des Bureaus. Die Guesdisten erließen am Schluß einen heftigen Protest gegen die Wahl der französischen Mitglieder des Bureaus, die ohne Verification der Mandate erfolgt und zu Unrecht den Anhängern Millerands zugefallen sei. Die Nachmittags-Sitzung war von dem gleichen Streit der Franzosen um die Verification der Mandate erfüllt und schlecht besucht, da gleichzeitig ein Arbeiterfest im Trocadero stattfand.

Paris, 25. Sept. Der **internationale Socialistencongreß** beschloß die Gründung einer internationalen Commission und eines internationalen Secretariats mit dem Sitz in Brüssel. Die nöthigen Fonds werden gebildet, indem die einzelnen Organisationen eine jährliche Umlage von 10 Centimes von jedem Mitgliede erheben.

Paris, 26. Sept. Auf dem internationalen **Socialisten-Congreß** sind 55 deutsche Delegirte vertreten, darunter Braun-Königsberg und Haase-Königsberg.

St. Privat, 25. Sept. Das hier vom **3. Garde-Regiment zu Fuß** seinen gefallenen Kameraden errichtete **Denkmal** ist heute in Gegenwart der Spitzen der Militär-, Staats- und Stadtbehörden von Metz feierlich **enthüllt** worden. Hierbei wurde an den Kaiser nach Rominten folgendes Telegramm abgesandt:

500 auf dem Schlachtfelde von St. Privat zur Enthüllung ihres Denkmals versammelte Offiziere und Mannschaften des 3. Garde-Regiments zu Fuß erneuern angesichts der durch das Blut ihrer gefallenen Kameraden geweihten Stätte Ew. Majestät das Gelübde unwandelbarer Treue bis in den Tod.

Bordeaux, 26. Sept. **1000 Stauerleute** beschlossen den **Ausstand**; sie verlangen Lohnerhöhung.

Spanien.

Madrid, 26. Sept. In **Nules** brachen gestern **Unruhen** aus, veranlaßt durch die Auflegung eines Octroys auf die Reiseernte. Die Gendarmerie griff ein und machte von der Waffe Gebrauch; ein Gendarm und mehrere Personen wurden verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Gendarmerie ist consignirt.

Bulgarien.

Bukarest, 26. Sept. Der Kriegsminister hat den Corps-Commandanten Befehl ertheilt, die **Entlassung der Linientruppen** des Jahrganges 1898 sowie der Territorialtruppen der Jahrgänge 1896 und 1897 für den 1. Oktober vorzubereiten.

Danziger Lokal-Zeitung.

D a n z i g, 26. September.

Wetteraussichten für Donnerstag, 27. Sept., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Heiter bei Wolkenzug, ziemlich warm. Auffrischende Winde.

Freitag, 28. Sept. Wenig verändert, früh Nebel. Strichweise Gewitter.

Sonnabend, 29. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, milde, theils neblig. Auffrischende Winde.

* **[Sturmwarnung.]** Die Seewarte erließ heute Vormittag folgendes Telegramm: Ein Theilminimum unter 745 Millimeter über dem Skagerak, in östlicher Richtung fortschreitend, macht stürmische rechtdrehende Winde aus westlichen Richtungen wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Tages-Rückfahrkarten an den Wochentagen.]** Die Ausgabe der Tages-Rückfahrkarten zu ermäßigtem Preise von Danzig und Langfuhr nach Oliva und Zoppot am M i t t w o c h, D o n n e r s t a g und S o n n a b e n d endigt für den laufenden Sommer mit dieser Woche. Vom 1. Oktober bis 30. April kommen diese Fahrkarten bekanntlich nur an den Sonn- und Festtagen (mit Ausnahme des Buß- und Bettages und des Charfreitags) zur Verausgabung.

* **[Das Küstenpanzerschiff „Hildebrand"]** sollte, wie das Wolff'sche Telegraphen-Bureau nach amtlicher Quelle meldet, gestern von Kiel nach Danzig abgehen. Seine Poststation ist bis auf weiteres Danzig.

* **[Vertilgung von Ratten.]** Einem Berichte des kaiserlichen Gesundheitsamtes über von ihm angestellte Versuche zur Vertilgung von Ratten entnehmen wir folgende interessante Ausführungen:

Bei der großen Bedeutung, welche den Ratten als Krankheitsüberträgern bei der Pest zukommt, ist die Vertilgung dieses Ungeziefers zu einer prophylaktisch wichtigen Maßregel geworden. Ihre Ausrottung ist aber unter Umständen mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, besonders da, wo sich die Vernichtung durch Gift als undurchführbar erweist. Eine sichere Methode, durch Bacterienculturen — wie z. B. bei den Mäusen mit Culturen des Mäusetyphus — eine tödtliche Seuche unter den Ratten hervorzurufen, giebt es bisher ebenfalls noch nicht, wenn auch die Versuche von Domnß in dieser Beziehung hoffnungsvoll erscheinen.

Im kaiserlichen Gesundheitsamt sind nun von Regierungsrath Professor Dr. Kossel Versuche angestellt, Ratten durch Gase zu tödten, die einen ausgezeichneten Erfolg hatten. Von der Gesellschaft für flüssige Gase, Raoul Pictet zu Berlin, wurde dem Gesundheitsamte Pictolin zur Verfügung gestellt, ein Gemenge von flüssigen Gasen, das hauptsächlich aus schwefliger Säure besteht und so wegen seines stechenden Geruchs dem Menschen nicht etwa durch unabsichtliche Einathmung gefährlich werden kann. Es gelang durch Einbringung der Flüssigkeit in ein Zimmer, in dem sich graue Ratten und Mäuse in Drahtkörben befanden, diese Thiere in wenigen Minuten zu tödten. Auch Wanzen in einem mit Gaze verschlossenen Reagenzglase starben durch die Einwirkung des Gases ab, während Fliegen zwar betäubt wurden, sich aber nachträglich wieder erholten.

Auf dies positive Resultat wurden durch die Vermittelung und unter der Aufsicht des Hafenarztes Dr. Nocht in Hamburg an Schiffen Versuche angestellt, bei denen es gleichfalls gelang, in den Schiffsräumen befindliche Ratten durch Einleiten von Pictolin zu tödten.

Die praktische Tragweite der Versuche liegt auf der Hand. Die Abtödtung der Ratten in den Laderäumen der Schiffe, die aus pestverseuchten Ländern kommen, ist prophylaktisch sehr wichtig, und grade hier stößt die Anwendung von Gift vielfach auf Schwierigkeiten, wenn z. B. der Laderaum später zum Transport von Lebensmitteln benutzt werden soll. Die Anwendung des Pictolins dagegen wird sich einfach, zweckmäßig und gefahrlos gestalten. Auch Wohnungen, Speicherräume, Keller u. a. m. können bei geeigneter Anordnung voraussichtlich von Ratten, Mäusen und anderem Ungeziefer durch Pictolin befreit werden.

Endlich sei erwähnt, daß es gelang, auf einem Gut wilde Kaninchen durch Eingießen des Pictolins in die Zugangsöffnungen der Baue zu tödten, so daß seine Anwendung an Stelle anderer Gase als Vertilgungsmittel auch für diese und andere Thiere, die der Feldwirthschaft schädlich sind, in Betracht zu ziehen ist.

* **[Vaterländischer Frauen-Verein.]** Dem in der gestrigen Delegirten-Versammlung für Westpreußen von dem Schriftführer des Vereins erstatteten Jahresberichte entnehmen wir folgende Angaben:

Die Zahl der Zweigvereine betrug am Ende des Berichtsjahres 59 gegen 56 am Ende des Vorjahres. Neu hinzugetreten sind die Vereine zu Mocker, Groß-Nebrau und Kurzebrack. Die Zahl der Mitglieder dieser 59 Vereine beträgt 7703 gegen 7365 Ende 1898, 6835 Ende 1897 und 6458 Ende 1896. Die Beiträge der Mitglieder sind in den Jahren 1896 auf 19 681 Mark, 1897 auf 22 087 Mk., 1898 auf 24 463 Mk. und 1899 auf 25 151 Mk. gestiegen. Die Anzahl der von Seiten communaler und anderer Verbände unterstützten Zweigvereine ist von 24 auf 29, der Betrag dieser Unterstützungen von 7530 auf mehr als 8000 Mk. gestiegen. Das Vermögen sämmtlicher Zweigvereine unter Einbeziehung des Werthes der Grundstücke, Anstalten etc., abzüglich der Schulden beträgt 421 169 Mk. Der Zweigverein Osche will sich sein eigenes Haus bauen, der Verein Putzig leistete besonders Bemerkenswerthes auf dem Gebiete der Bekämpfung der Granulose.

* **[Zum Wohnungswechsel.]** Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartals-Wohnungswechsel erinnern wir daran, daß nach den hierorts giltigen Polizeivorschriften vom 15. September 1869 sowohl bei kleineren als bei größeren Wohnungen auf Verlangen des Hauseigenthümers oder des neu anziehenden Miethers mit der Räumung bereits am 1. Oktober, und zwar schon des Morgens, zu beginnen ist. Auch muß die Räumung so schnell erfolgen, daß der neue Miether seine Sachen bereits am Mittag desselben Tages in die neue Wohnung einstellen kann. Wohnungen von nur einer oder zwei Stuben müssen bis zum Abend des 1. Oktober schon ganz geräumt sein, während bei größeren Wohnungen hierfür unter der Bedingung, daß die Räumung fortgesetzt erfolgt, Frist zur vollständigen Räumung bis zum Mittag des 3. Oktober gegeben ist. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, wie wichtig die Erstattung rechtzeitiger, vollständiger, richtiger und deutlich geschriebener polizeilicher An- und Abmeldungen für die umziehenden Personen selbst ist, da die auf Grund der Meldungen erfolgenden amtlichen Notirungen als Grundlage nicht nur für Wohnungsermittelungen, sondern auch für Führungszeugnisse und andere Atteste verschiedener Art dienen, so daß es für jeden Umziehenden im eigenen Interesse liegt, darauf zu achten, daß seine An- und Abmeldung vorschriftsmäßig und genau erfolgt.

* **[Verkauf von Postmarken und Postkarten durch die Bahnhofsrestaurateure.]** Den Inhabern von Bahnhofsrestaurationen ist die Bestimmung in Erinnerung gebracht worden, nach welcher sie verpflichtet sind, Reisenden auf Wunsch Postwerthzeichen (Briefmarken, Postkarten, Postanweisungen) zum Selbstkostenpreise zu verabfolgen. Mehrfach soll es vorgekommen sein, daß dem Verlangen nach gewöhnlichen Postkarten nicht entsprochen worden ist unter dem Vorgeben, daß nur Ansichtspostkarten vorräthig seien. Für einen Bogen Briefpapier nebst Umschlag und die Gestellung von Tinte und Feder ist zusammen der Betrag von 10 Pf. zu erheben.

* **[Herbst-Schießübungen.]** Für die älteren Mannschaften der hiesigen Garnison beginnen die diesjährigen Herbst-Schießübungen auf dem Schießplatze in Gruppe Ende nächsten Monats und dauern bis zum 5. November.

* **[Militärisches.]** Herr Oberleutnant v. K l e i s t vom Grenadier-Regiment Nr. 5 ist zur diesjährigen Generalstabsreise des 17. Armee-Corps commandirt worden.

* **[Eisenbahn-Conferenz.]** Herr Oberst und Eisenbahn-Linien-Commissar F e l d t hierselbst hat sich zu einer Eisenbahn-Conferenz nach Blankenburg im Harz begeben und tritt dann einen mehrwöchigen Urlaub an.

-r. **[Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.]** Wie wir bereits vor einigen Tagen mitgetheilt haben, begeht der bei dem hiesigen Landgericht auf Neugarten seit vielen Jahren thätige Kastellan Herr **Haeske** heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Zur Feier dieses Tages wurde dem Jubilar heute früh von Gerichtsdienern des hiesigen Landgerichts, die ihre Militärdienstzeit als Musiker absolvirt haben, ein Ständchen gebracht. Mittags erschienen Herr Landgerichtspräsident Schroeter, der aufsichtführende Richter des hiesigen Amtsgerichts Amtsgerichtsrath Baron v. Heyking und Kanzleirath Becker in der Wohnung des Jubilars, um demselben ihre Glückwünsche darzubringen. Herr Präsident Schrötter überreichte dem Jubilar dabei mit einer Ansprache das **Kreuz zum allgem. Ehrenzeichen.** Von den Richtern wurde dem Jubilar eine goldene Uhr als Ehrenangebinde gewidmet. Seine Collegen schenkten ihm einen bekränzten Sessel.

* **[Fernsprechverkehr.]** In **Ruß, Heydekrug** und **Pogegen** sind Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Betrieb genommen worden, deren Theilnehmer zum Sprechverkehr mit **Danzig** zugelassen sind. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten beträgt je 1 Mk.

* **[Ein seltenes Zusammentreffen]** ereignet sich morgen im Schützenhause. In den verschiedenen Räumen desselben werden nämlich morgen gleichzeitig d r e i H o c h z e i t e n gefeiert werden, eine grüne, eine silberne und eine goldene.

* **[Verein der Milchhändler.]** Gegenüber dem kürzlich von Landwirthen unserer Umgebung hier begründeten Milch-Verein hat sich hier ein Verein der Milchhändler gebildet, welchem bis jetzt 17 bedeutendere Milchhändler angehören. Die formelle Constituirung soll am Freitag dieser Woche geschehen.

M. S **[Die Concursstatistik für Westpreußen im zweiten Quartal 1900.]** In dem soeben erschienenen Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reiches werden folgende Daten über die Concurse in Westpreußen für das zweite Quartal des laufenden Jahres veröffentlicht: **Anträge** auf Concurseröffnung 40 (davon in Stadt Danzig 9); **wirklich eröffnete** Concurse 37 (davon in Stadt Danzig 7); die neuen Concurse betrafen: physische Personen 32 (Danzig 6), Nachlässe 3 (Danzig 1), Handelsgesellschaften 2 (Danzig 1), Genossenschaften 1 (Danzig —); **beendete Concurse** 35 (Danzig 5), und zwar durch: Schlußverfahren 18 (Danzig 4), Zwangsvergleich 13 (Danzig 1), mit allgemeiner Einwilligung 1, Massenmangel 3. Von den beendeten Concursen betrafen 33 (Danzig 4) physische Personen, 1 Nachlässe 1 (Danzig) Handelsgesellschaften.

-r. **[Strafkammer.]** Der Taxameter-Droschkenkutscher Otto Z i e b u h r überfuhr am 25. April d. J. auf Kneipab mit der von ihm gelenkten Droschke einen $4\frac{1}{2}$ Jahre alten Knaben und zog sich dadurch eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung zu. Der Knabe ist dabei nur leicht verletzt worden. Die Strafe fiel daher für den Angeklagten milde aus; er wurde zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Versuchte Nöthigung hat sich der Schneidergeselle Gustav B u c h m e i e r aus Langfuhr zu Schulden kommen lassen. Derselbe arbeitete im Frühjahr dieses Jahres bei Herrn Schneider Endrigkeit in Langfuhr. Am 15. April wurde er von demselben entlassen, erhielt jedoch sein Krankenkassenbuch nicht sofort. Am 30. April begab sich Buchmeier zu seinem früheren Arbeitgeber und forderte noch rückständigen Lohn und das Krankenkassenbuch. Um seiner Forderung Nachdruck zu geben, hatte er sich mit einem Revolver bewaffnet, den er Herrn Endrigkeit entgegenhielt. Als dieser sich nach einem Nebenzimmer begab, nahm Buchmeier eine Uhr von der Wand und erklärte, dieselbe nicht früher heraus zu geben, bis er sowohl seinen Lohn wie das Krankenkassenbuch erhalten habe. Herr Endrigkeit bestritt, daß B. noch Lohnforderungen an ihn hatte, bewilligte ihm jedoch später 7 Mk. freiwillig. Für die versuchte Nöthigung wurde Buchmeier zu einwöchiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Eines schweren Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner kleinen Stieftochter, hat sich der Schlosser Friedrich N i c k e l aus Langfuhr schuldig gemacht. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Das nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündete Urtheil lautete auf 5jährige Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre.

* **[Feuer.]** In einem Schaufenster des Hauses Kohlenmarkt Nr. 10 waren gestern Abend einige Galanteriewaaren in Brand gerathen. Durch die Feuerwehr wurde der geringfügige Brand in wenigen Minuten gelöscht.

§ **[Unfälle.]** Der Arbeitsbursche Heinrich Treptau fiel gestern bei der Arbeit auf der Klawitter'schen Werft ca. 4 Meter hoch von einer Stellage, wobei er äußere Kopf- und auch innere Verletzungen erlitt. — Die Wittwe Wilhelmine Herrmann stürzte gestern Nachmittag in der Bartholomäikirchgasse über eine Thürschwelle so unglücklich, daß sie einen Schenkelhalsbruch erlitt. Beide Verunglückte wurden mit dem Sanitätswagen in das Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht.

§ **[Messerstecherei.]** Der Maurerlehrling Johann Koschmidder aus Schidlitz wurde dort gestern Abend von dem Arbeiter Bernhard M. durch zwei Messerschnitte verwundet, von welchen einer über den ganzen Nacken reicht und der andere den linken Oberarm getroffen hatte. Er mußte ins Stadtlazareth gebracht werden, konnte dort aber nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

Aus den Provinzen.

Die Kaisertage in Rominten.

Rominten, 24. September. Bei dem prächtigen klaren Wetter unternahm der Monarch am gestrigen Nachmittag um 2 Uhr eine Spazierfahrt. Der Kaiser wählte den Weg an der idyllisch gelegenen Försterei Hirschthal vorbei und begab sich dann nach der Königshöhe, dem schönsten Aussichtspunkt der Haide, welcher einen weiten Blick über die ausgedehnten Waldreviere gewährt. Zur Rückfahrt wählte der Kaiser die Budweitscher Straße. Bald nach 4 Uhr verließ der Monarch wiederum das Jagdhaus, um in Begleitung des Oberförsters Speck von Sternburg eine Spazierfahrt in dessen Revier zu machen, die Rückkehr erfolgte $6\frac{1}{2}$ Uhr. — Heute in aller Frühe begab sich der Kaiser zur ersten Pürsche nach dem Belauf Hirschthal, woselbst von Oberförster Wrobel ein starker Hirsch gemeldet war. Leider deckte dichter Nebel Wald und Flur. Der Kaiser kehrte um $7\frac{1}{2}$ Uhr ins Jagdhaus zurück, nahm das Frühstück ein und erledigte darauf die Regierungsgeschäfte, die täglich einige Stunden in Anspruch nehmen. Die Nachmittagspürsche fand im Szittkehmer Revier statt, wo der Kaiser (wie schon gemeldet) einen prächtigen Hirsch erlegte.

-g- **Oliva**, 25. Sept. Nach dreiwöchiger Pause fand gestern eine **Gemeindevertreter-Sitzung** statt, aus welcher Folgendes zu berichten ist: Betreffs der Beleuchtung der neuen Bahnhofsstraße wurde vom Vorsitzenden der Versammlung von dem Kostenanschlag der Firma A. W. Müller-Danzig Kenntniß gegeben. Hiernach beansprucht der Unternehmer für die Legung von 125 Meter Rohr und Aufstellung von drei gebrauchsfähigen Straßenlaternen einschließlich der Erdarbeiten, jedoch ausschließlich der in Frage kommenden Pflasterarbeiten den Preis von 851,25 Mark. Nachdem bei der Debatte seitens einiger Gemeindevertreter hervorgehoben worden war, daß es doch angezeigt erscheine, vorher die hier eingeführte Gesellschaft für Acetylen-Gasbeleuchtung wegen Ausführung der vorbezeichneten Arbeiten zu befragen, wurde dies zum Beschluß erhoben. — Die seiner Zeit zum Zwecke der Verbreiterung des vor der evangelischen Kirche belegenen Theiles der Kirchenstraße gewählte Commission gab ihr Gutachten dahin ab, daß die Verbreiterung durch Abstechen der an der Kirchenseite befindlichen Böschung in der Breite von circa 1 Meter und Versetzung der Bordsteine auf einer Länge von 80 Metern auszuführen wäre. Den mit diesen Arbeiten verbundenen Kostenaufwand von etwa 470 Mk. genehmigte die Gemeindevertretung. Leider müssen dieser Straßenverbreiterung einige diesem Theile des Ortes zur Zierde gereichende stattliche Linden- und Ahornbäume zum Opfer fallen. — Im weiteren machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß die katholischen Kirchenorgane den 24 000 Qu.-Meter umfassenden, im Herzen Olivas belegenen **Klostergarten** der Gemeinde für den Preis von 160 000 Mk. unter sehr annehmbaren Bedingungen **zum Kauf angeboten** haben. Es soll keine Anzahlung geleistet werden und der Zinsfuß nur 4 Proc. betragen. Nach einigen Erörterungen beschloß man, behufs Erledigung der Angelegenheit bei den katholischen Kirchenorganen einen Aufschub von vier Wochen nachzusuchen. — In Betreff der Besteuerung der Forensen beschloß die Versammlung, dieselben auf Grund gesetzlicher Bestimmungen mit $\frac{1}{4}$ ihres Gesammteinkommens zu Gemeindeabgaben heranzuziehen.

□ **Dirschau**, 26. Sept. Die **„Dirschauer Zeitung"** feiert heute ihr **50jähriges Jubiläum**. Nachdem im Jahre 1848 die Preßfreiheit eingeführt, versuchte der damalige Buchdrucker in Dirschau, der vor ca. neun Jahren verstorbene verdienstvolle Herr A. W. Kafemann, ein Wochenblatt in Dirschau zu gründen, das aber keinen Bestand hatte. Endlich im Jahre 1850 gelang es ihm, für sein neues Blatt, „Dirschauer Anzeiger" genannt, festen Fuß zu fassen und — begünstigt durch den regen Verkehr in Folge des Baues der ersten großen Eisenbahnbrücke in Deutschland, bei Dirschau, — dasselbe auch zu erhalten. Nach Beendinung des Brückenbaues siedelte Herr Kafemann nach Danzig über, woselbst er bekanntlich Mitbegründer und Verleger der „Danziger Zeitung" wurde. Den „Dirschauer Anzeiger" übertrug Herr Kafemann dem Herrn Bürgermeister Wagner in Dirschau, dessen Thatkraft und Energie es gelang, das Blatt vor dem Untergange zu bewahren und dasselbe in unveränderter Weise bis zum Jahre 1875 weiter zu führen und dann daraus ein politisches Lokalblatt zu machen, das zweimal wöchentlich erschien. Am 1. Juli 1877 übernahm Herr Buchdruckereibesitzer Conrad Hopp

das Blatt und die Buchdruckerei, führte die erste Schnellpresse in Dirschau ein, ließ den „Dirschauer Anzeiger“ erst dreimal wöchentlich und dann später täglich erscheinen, vergrößerte erheblich das Format und benannte das Blatt fortan „Dirschauer Zeitung“. Am 1. April 1900 verkaufte Herr Hopp aus Gesundheitsrücksichten die „Dirschauer Zeitung“ nebst Buchdruckerei an ein Consortium hiesiger angesehener Herren, die eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung bildeten und nun in bisheriger Weise Zeitung und Geschäft fortführen. Die erste Dirschauer Buchdruckpresse (eine alte Holzquetsche) befindet sich jetzt in der Buchdruckerei des Herrn Kafemann zu Danzig und wird dort in dankbarer Erinnerung aufbewahrt.

w. **Stolp**, 25. Sept. Nachdem unsere Stadt seit Anfang August ohne Garnison gewesen war, rückte heute unser **Husaren-Regiment** auf dem Rückmarsche vom Kaisermanöver wieder hier ein. Die in Schlawe garnisonirende Escadron des Husaren-Regiments traf daselbst schon gestern wieder ein.

rs. **Konitz**, 24. Sept. Zum Quartalsschluß hat die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung“ wieder einmal das Bedürfniß, mit allerhand **Schauergeschichten** ihr Lesepublikum an sich zu fesseln. So läßt sie sich aus Kamin berichten, der jüdische Händler Landecker sei bei seiner Ueberführung in die **Irrenanstalt** von seinen Kindern mit Aeußerungen beschwichtigt worden, wie: „Papa, beruhige dich, Samuel sagt nichts! Samuel hat geschworen; er ist auch ein frommer Jude, gerade so wie du!“ Ein glaubhafter Zeuge will diese Aeußerungen der Kinder gehört haben, und pathetisch fährt das Antisemiten-Organ fort, „das Netz schließt sich immer enger um die jüdische Mörderbande“. Fast dieselben Worte hat die „Staatsbürger-Ztg.“ am Ende des vorigen Quartals gebraucht. Damals war der „dumme Alex“ ihr Kronzeuge, heute ist es der geisteskranke Landecker. Alle diese geheimnißvollen Dinge sind natürlich frei erfunden. Der geisteskranke Landecker ist übrigens derselbe jüdische Greis, der von einem **aufgehetzten Knecht**, der dafür mit vier Jahren Gefängniß bestraft wurde, **mit einer Forke halbtodt** geschlagen worden war, dessen Geisteskrankheit aller Wahrscheinlichkeit eine Folge dieser brutalen That ist.

y. **Thorn**, 25. Sept. Herr **Oberpräsident Dr. von Goßler** traf heute mit dem Graudenzer Nachmittagszuge hier ein und wurde auf dem Stadtbahnhofe von den Herren Landrath v. Schwerin, Ersten Bürgermeister Dr. Kersten und Handelskammerpräsident Schwarz empfangen. Abends fand ihm zu Ehren bei Herrn Landrath v. Schwerin ein Diner statt, zu dem die Spitzen der Behörden geladen waren. Morgen Vormittag wird im Magistratssitzungssaale eine Conferenz zur Erörterung verschiedener Angelegenheiten abgehalten, an welcher Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Handelskammer Theil nehmen werden. Nachmittags soll auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ eine Bereisung des Weichselstromes bis zur russischen Grenze erfolgen. — Am 10. Juli d. Js. verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen den Arbeiter Friedrich Reich aus Rußland wegen vorsätzlicher **Brandstiftung**. Er wurde beschuldigt, am Morgen des 7. Juni d. Js. die Scheune und den Viehstall des Besitzers Wilhelm Müller aus Gr. Rogau angesteckt zu haben. Die Zeugenvernehmung erbrachte so viele Verdachtsmomente, daß die Geschworenen das „Schuldig“ aussprachen. Der Gerichtshof war indessen einstimmig der Ansicht, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachtheil des Angeklagten geirrt hatten, und verwies die Sache nach § 317 der Strafprozeßordnung vor das nächste Schwurgericht. Daher hatte sich heute das jetzige Schwurgericht wiederum mit der Sache zu beschäftigen. Dieses Mal verneinten die Geschworenen die Schuldfrage und es wurde der Angeklagte freigesprochen. Er hat aber seit dem 7. Juni in Untersuchungshaft gesessen.

Königsberg, 25. Sept. In Sachen der **Kohlennoth** ist seitens des Vorstandes des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins an die Vorstände der einzelnen Zweigvereine ein **Rundschreiben gerichtet worden, das auch weitere Kreise interessiren dürfte.** Dasselbe lautet:

„Die wiederholt aus landwirthschaftlichen Kreisen laut gewordenen Klagen über die zur Zeit herrschende Kohlennoth haben den landwirthschaftlichen Corporationen und Interessenvertretungen Veranlassung gegeben, den Ursachen nachzuforschen, auf welche dieselbe zurückzuführen ist, um so Mittel und Wege zu finden und solche an geeigneter Stelle in Vorschlag zu bringen, durch welche es möglich wäre, diesem die Landwirthschaft schwer schädigenden Uebelstande abzuhelfen. Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Ostpreußen hat bereits eine bezügliche Eingabe an den Herrn Minister für Landwirthschaft etc. gerichtet, in welcher derselbe gebeten worden ist, dahin zu wirken, daß 1. die die Ausfuhr begünstigenden Ausnahmetarife für Kohlen aufgehoben werden, 2. billige Ausnahmetarife für Kohlen nach dem Osten eingeführt werden, und 3. nach Möglichkeit die Kohlenausgabestellen der königlichen Bergwerksdirectionen angewiesen werden, direct an Private und Genossenschaften Kohlen abzugeben. Inzwischen ist der Herr Minister für Landwirthschaft, veranlaßt durch eine ähnliche Eingabe der Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel, der Sache bereits näher getreten, und hat um Aeußerung darüber ersucht, welche Wahrnehmungen bei der Beschaffung der erforderlichen Kohlen im diesseitigen Bezirk gemacht worden sind, insbesondere ob es thatsächlich richtig ist, daß die Landwirthe während des Sommers vielfach die bestellten Kohlen nicht erhalten haben und auch bei rechtzeitiger Bestellung nicht in der Lage gewesen sind, sich den erforderlichen Vorrath für den Herbst- und Winterbedarf sicher zu stellen. Die Vorstände werden ersucht, nach dieser Richtung hin Erkundigungen einzuziehen und unter Anführung specieller Fälle über die dort gemachten Erfahrungen mit möglichster Beschleunigung Mittheilung zu machen.“

Tilsit, 25. Sept. Vom **Kaiserbesuch am Sonnabend** wird hier nachträglich noch berichtet: Der Frau Professor Krüger ging folgendes Handschreiben der **Kaiserin** zu:

„Ich verleihe Ihnen in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um die Errichtung des Denkmals für Ihre Majestät die hochselige Königin Luise von Preußen in der Stadt Tilsit das **silberne Frauenverdienstkreuz** am weißen Bande. Neues Palais, den 17. September 1900. Auguste Victoria.“

Zu der Tochter der Frau Professor Krüger, die dem Kaiser ein Huldigungsgedicht vortrug, sagte der Monarch: „Ich danke Ihnen sehr für die schönen Worte. Leider kann ich Ihnen in der kurzen Zeit nicht auch in Versen antworten.“

In dem einst von der **Königin Luise hier bewohnten Hause**, in welchem jetzt Musikdirector Wolff mit seiner Familie wohnt, weilte der Kaiser fast eine halbe Stunde. Das Hauptzimmer, in welchem 1807 die Unterredung der Königin mit Napoleon stattgefunden, war zum Theil in den Zustand versetzt worden, in welchem das Zimmer zur Zeit der Begegnung mit dem Franzosenkaiser sich befunden. Da war z. B. die Uhr, die zu dieser denkwürdigen Stunde geschlagen; ferner das Bild, das Friedrich II. darstellt, wie er mit dem Hut in der Hand grüßend durchs Manöverlager schreitet. Beide Gegenstände waren an derselben Stelle angebracht, die sie im Jahre 1807 innegehabt hatten. Verschiedene Bilder, sowohl aus alter wie neuerer Zeit, konnten die Ereignisse jener Tage illustriren. Die Zusammenkunft der drei Monarchen auf dem Floß auf der Memel, das Bild vom Königsberger Meister Heydeck: Friedrich Wilhelm III. im Kreise seiner Familie in Luisenwahl bei Königsberg; die erste Begrüßung des preußischen Königspaares mit Zar Alexander I. und anderes mehr. Ganz besonders befriedigt äußerte der Kaiser sich über die von den vereinigten Männerchören „Sänger-Verein“ und „Harmonia“ dargebrachte Huldigung „Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn und „Dankgebet“ aus den altniederländischen Volksliedern von Kremser bei der Denkmalsenthüllung: „Das war ein prächtiger Gesang, es klang großartig, ganz magnifique, wirklich großartig! Namentlich der erste Chor baut sich dramatisch auf mit dem formvollendeten Schluß! Ich habe den noch nie gehört; es hat mir sehr gefallen!“

Mohrungen, 24. Sept. Durch **unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe** wurde im benachbarten Silberbach wieder ein Menschenleben in Gefahr gebracht. Der 20jährige Besitzersohn Waldeck hantirte mit einem geladenen Terzerol in der Nähe seines etwa 11jährigen Bruders. Dasselbe ging dabei los, und die Ladung drang dem Knaben in den Unterleib. Die Aussichten auf Erhaltung des Lebens sollen gering sein.

Vermischtes.

Der Krieg in China und der Delicatessenmarkt.

Auf dem Berliner Nahrungsmittelmarkt ist seit der Entsendung deutscher Soldaten nach China eine auffallende Erscheinung zu beobachten. Fast sämmtliche Delicatessenhandlungen kämpfen mit einem derartigen Mangel an Waaren, daß sie den an sie gestellten Ansprüchen lange nicht gerecht werden können. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin zu suchen, daß die Engroshändler und Fleischwaaren-Fabrikanten durch Lieferungen für die ostasiatischen Expeditionscorps überaus stark in Anspruch genommen sind und deshalb mit ihren sonstigen Lieferungen im Rückstande bleiben müssen. Dem in China befindlichen Offiziercorps werden, wie man der „D. Tages-Ztg.“ mittheilt, auf Befehl des Kaisers die auserlesensten Leckerbissen nachgesandt. Pasteten, Wild-, Geflügel- und andere Sorten von Braten, Speisen, Forellen und andere Süßwasser- und Seefische, Krebse, Früchte, kurz, alle nur erdenklichen Delicatessen in den verschiedensten Zubereitungen werden von der Militärverwaltung angekauft und in geeigneter, für die Tropen erforderlicher Conservirung nach China verschickt. Hierbei kommen neuerfundene Kochapparate für festen Spiritus zur Anwendung, mittels deren der Offizier im Felde sich in fünf Minuten einen Braten tafelfertig aufwärmen kann.

Ueber Andrées vermuthliches Schicksal

hat, wie den „Berl. N. N.“ unter dem 21. Sept. aus Stockholm geschrieben wird, in der am 20. veranstalteten Zusammenkunft der dortigen Anthropologischen Gesellschaft Dr. Ekholm einen Vortrag gehalten. Er sagte, wenn man sich mit Rücksicht auf die Bojen, die keinerlei Mittheilungen enthielten, eine Vermuthung erlauben wolle, so müsse man glauben, daß die Expedition irgendwo im Barents-Meere verloren gegangen sei. Den Grund zu diesem Glauben biete der Umstand, daß die Bojen, wie Capitän Svedensburg vermuthet, wahrscheinlich niemals irgendwelche Mittheilungen enthalten haben. Wenn man gesehen habe, wie fest die zuletzt aufgefundene Boje zugeschraubt war, sei es schwierig anzunehmen, daß die Naturkräfte die anderen Bojen hätten losschrauben können. Es sei deshalb am wahrscheinlichsten, daß die Bojen in die See gekommen seien, als die Expedition in Folge eines unglücklichen Ereignisses den Ballon in aller Eile habe verlassen müssen. Der Redner hielt es nicht für ausgeschlossen, daß man noch eine schriftliche Mittheilung erwarten dürfe, da acht der von Andrée mitgenommenen Bojen noch nicht aufgefunden seien. Professor de Geer pflichtete der Ansicht Dr. Ekholms bei, daß die Naturkräfte die Bojen nicht losschrauben konnten, und meinte, der Umstand, daß die zuletzt aufgefundene Boje so fest zusammengeschraubt war, sei auf das Eis zurückzuführen.

Thiere und Pflanzen als Erben.

In England und Amerika kommt es öfter vor, daß Thieren und Bäumen nicht unbeträchtliche Summen hinterlassen werden. Ein englisches Blatt erzählt einige Beispiele dafür. Ein Farmer in Yorkshire, der sein Leben lang besonders gern unter einem wundervollen Apfelbaum in seinem Obstgarten gesessen hatte, hinterließ dem Baume ein Vermächtniß von 4000 Mk. Diese Summe sollte nach seinem Testament dafür ausgegeben werden, den Baum durch einen breiten Zaun in ein Stück Land einzuschließen und so lange für ihn zu sorgen, als das Geld reichte. In Athenes im Staate Georgia giebt es einen Baum, der Grundbesitzer ist. Im Anfange des 19. Jahrhunderts gehörte das Land, auf dem er stand, dem Kolonel W. H. Jackson, der das Wachsthum des Baumes mit größtem Interesse bewachte und sich an seinem Schatten erfreute. Als der Kolonel alt geworden war, hatte der Baum ein so prächtiges Aussehen, daß der Gedanke, er könne dereinst von seinen Nachfolgern zerstört werden, Jackson schmerzlich war. Er stellte deshalb eine Urkunde aus und vermachte dem Baume alles Land im Umkreise von acht Fuß. Ein Mr. Berkely von Knightsbridge, der im Jahre 1850 starb, hinterließ seinen Hunden 640 Mk.; die Thiere stammten von einem Hunde, der ihm einst das Leben gerettet hatte. Die größte Summe, die einem Thiere hinterlassen wurde, vermachte eine Londonerin, Elizabeth Hunter, ihrem Papagei, „dem treuen Gefährten von 25 Jahren“. Dieses Legat von 4200 Mk. jährlich wurde vorsichtig gegen Unterschlagungen geschützt und Vorsorge für eine Vormundschaft getroffen. 420 Mark waren zur Anschaffung eines großen Käfigs für ihren Liebling bestimmt. Ein bekannter amerikanischer Verleger hinterließ einer schwarzen Katze, die er während seines Lebens sehr geliebt hatte, ein Legat von 4000 Mk.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein Millionendiebstahl im Thiergartenviertel]** hat dieser Tage die Berliner Criminalpolizei beschäftigt. Der Rentier Dr. phil. **Wrede** aus der Thiergartenstraße 8c besuchte am Freitag Abend mit seiner Familie das Theater und kehrte erst ziemlich spät zurück. Sämmtliche Schlösser, die der Wohnungsthüren sowohl wie die des Schreibtisches und des eisernen Geldspindes, waren ordnungsmäßig verschlossen. Trotzdem stellte sich heraus, daß Diebe aus dem Geldspinde für 20000 Mk. Werthpapiere und Depotscheine über drei Millionen Mark entwendet hatten. Der Bestohlene machte sofort Anzeige. Nach kurzer Zeit fand ein Wagenwäscher in einem Wagen eines zum Reinigen ausrangirten Stadtbahnzuges für 5000 Mk. Werthpapiere und sämmtliche Depotscheine. Der Fund wurde durch die Criminalpolizei dem Eigenthümer wieder zugestellt. Nach Lage der Verhältnisse fiel der Verdacht der Criminalpolizei auf frühere Angestellte Dr. Wredes. Die näheren Ermittlungen führten zur Festnahme eines früheren Dieners, eines Pförtners des Dr. W. und eines Pförtners von einem anderen Grundstück der Thiergartenstraße. Alle drei leugnen zwar, sind aber, zumal da sie ihr Alibi während der Nacht nicht nachweisen können, so schwer belastet, daß sie nach Moabit in Untersuchungshaft gebracht wurden. Der Verbleib der noch fehlenden Werthpapiere von 15000 Mk. ist noch nicht ermittelt. Die Spitzbuben haben in dem Geldspinde ohne Zweifel viel baares Geld vermuthet, sich nach dieser Richtung jedoch gründlich getäuscht.

* **[Ein Kleinbahn-Idyll.]** Einen köstlichen Beitrag zur „Kleinbahnpoesie“ lieferte dieser Tage ein Zug der Berka-Blankenhainer Eisenbahn. Als der aus etwa 14 Wagen bestehende Personenzug, der mit zwei Maschinen bespannt war, die Haltestelle Legefeld passirt hatte und eine ziemlich bedeutende Steigung hinter Holzdorf überwinden wollte, versagte die Kraft der Maschinen. Die Passagiere, unter denen sich 300 von einem Ausflug zurückkehrende Turner aus Weimar befanden, stiegen aus und versuchten unter allgemeinem Halloh und Gelächter den Zug zu schieben. Sie sahen jedoch bald die Erfolglosigkeit ihres Bemühens ein. Dem Zugpersonal blieb nun nichts weiter übrig, als den Zug zu theilen und jede Hälfte einzeln an den Bestimmungsort zu bringen. Die Passagiere der zweiten Zughälfte machten es sich bis zur Rückkehr der Locomotive an der Bahnböschung bequem. Bald war ein großartiger Skat arrangirt, wozu eine Anzahl Radfahrer-Laternen, da inzwischen die Dunkelheit eingetreten war, die nöthige Beleuchtung lieferte. Nach etwa einstündigem Harren konnten auch die Nachzügler der Heimath zueilen.

* **[Kleingeld für reisende Fürsten.]** Der Schah von Persien, so schreibt der „Pester Lloyd“, wird auf seiner Reise in Ungarn wegen Mangels an Kleingeld kaum in Verlegenheit gerathen. Ist ihm doch ein Creditbrief der „The Imperial Bank of Persia“ in der Höhe einer runden Million (Pfund, Francs, Gulden, Kronen? D. Red.) vorangeeilt. Er findet bei seiner Ankunft diesen stattlichen Betrag in den Kassen zu seiner Disposition. Der Schah braucht sich nicht einmal persönlich zum Schalter zu bemühen, da auch die ihn begleitenden Minister zur Behebung des Geldes ermächtigt sind. Da war Fürst Ferdinand von Bulgarien schon vorsichtiger. Auch er ließ sich mittels eines Checks einen Betrag mit einem Einser vorn und einer stattlichen Anzahl Nullen in der Folge bei der nämlichen Bank anweisen, doch behielt er es sich vor, daß der Betrag ausschließlich zu seinen Händen ausbezahlt werde. In der That sprach er bei seiner jüngsten Anwesenheit in Pest bei der Bank vor, um seinen Kreditbrief einzukassiren.

* **[Ueberschwemmungen in Texas.]** Sansaba in Texas, eine Stadt von 1000 Einwohnern, ist durch Hochwasser des Sansabaflusses theilweise weggeschwemmt. Man befürchtet großen Verlust an Menschenleben. Die Telegraphendrähte sind niedergerissen. Der Verkehr ist unterbrochen. Morristown in Minnesota ist von einem Cyklon heimgesucht worden. Dreizehn Personen wurden getödtet, viele werden vermißt.

Brüx, 25. Sept. Auf dem **Theresia-Altschachte** erfolgte heute Nacht ein ungefährlicher Wassereinbruch beim Verbrechen des ausgeförderten Abbaues.

Capstadt, 25. Sept. Mit dem gesunkenen **Dampfer „Suffolk“ sind 900 Pferde untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.**

Scherzhaftes.

[Unvorsichtig.] Rittmeistersgattin (zu ihrem Gemahl): „Um Gotteswillen, Curt, was hast du gemacht! Du hast den Ulanen Sumperl, den Liebhaber unserer Köchin, einsperren lassen! ... Das wird ein schönes Essen werden, wenn sie 's erfährt!“

[Verwöhnt.] Leutnant (eine ausgerupfte Orakelblume in der Hand haltend): „Was? Sie liebt mich nicht? Sonderbare Flora in dieser Gegend!“

Standesamt vom 25. September.

Geburten: Tischlergeselle Johannes Huber, S. — Arbeiter Otto Mein, T. — Arbeiter Andreas Amborst, T. — Zimmergeselle Gottfried Herrmann, T. — Maurer August Krest, T. — Arbeiter Franz Dombrowski, T. — Schlossergeselle Wilhelm Matthes, S. — Lehrer Doctor der Philosophie Max Theodor Grentzenberg, S. — Schneidermeister Johann Uepach, T. — Bürstenmachergeselle Max Bendig, S. — Schlossergeselle Julian Kur, T. — Straßenbahnwagenführer Johann Löffler, T. — Kaufmann Karl Plaumann, T. — Arbeiter Eduard Hermann Buchmeier, S. — Fabrikarbeiter Gottfried Emil Riemer, T. — Ingenieur Arthur Bunzl, S. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Sergeant im Fußartillerie-Regiment Nr. 2 Friedrich Wilhelm Hermann Wilke und Franziska Elisabeth Auguste Windberger. — Arbeiter Leopold Grundmann und Flora Ernstine Engler. — Straßenbahnschaffner August Kuhnke und Caroline Kamerowsky. — Arbeiter Josef Zynda und Martha Marianne Lubowski. Sämmtliche hier. — Schaffner Gustav Ludwig Lau hier und Margarethe Luise Kuschel zu Ohra. — Arbeiter Emil Gottlieb Kinder hier und Ida Emilie Dietrich zu Braunsdorf. — Kupferschmied Friedrich Wilhelm hier und Lisette Emilie Gehrmann zu Elbing. — Arbeiter Paul Jacob Lewandowski hier und Florentine Bansemer zu Schloß Kalthof. — Arbeiter Johann Karl Gottlieb Schmidtkowski hier und Martha Elisabeth Pawlitzki zu Zigankenberg.

Heirathen: Schneidermeister Wilhelm Pesara und Selma Bergmann. — Bäcker Emil Hopstock und Rosalie Gillmann. — Drechslergeselle Julius Roland und Martha Zela. — Maschinenschlosser Karl Balschuweit und Bertha Karal. — Arbeiter Gotthilf Tippel und Anna Arndt. Sämmtlich hier.

Todesfälle: T. des Orgelbauers Julius Witt, todtgeboren. — Frau Ernestine Lehmann, geb. Goldschmidt, 37 J. — Commis Karl Friedrich Otto Volkmann, 21 J. — Kaufmann Karl Hermann Theodor Schulz, 62 J. — T. des Klempnermeisters Samuel Kaminski, 8 W. — Wittwe Eleonore Florentine Schlicht, geb. Kallenbach, fast 77 J. — Schmiedegeselle Jakob August Engler, 35 J. 6 M. — Schneiderin Clara Helene Elisabeth Dreyer, 24 J. 8 M. — S. d. Segelmachergesellen Johannes Markowski, 8 J. 3 M. — S. des Schlossergesellen August Johann Gelke, 16 T. — S. des Arbeiters Albert Mudlaff, 1 W. — Frau Bertha Emilie Amalie Vermeng, geb. Lange, 78 J. — S. des Maurergesellen Arthur Santowski, todtgeb. — S. des Arbeiters Wilhelm York, 1 J. 9 M. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Standesamt vom 26. September.

Geburten: Buchhalter Ernst Andreas, S. — Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpr.) Nr. 5, Carl Kratz, S. — Arbeiter August Liedtke, T. — Schmiedegeselle August Gilde, T. — Arbeiter Joseph Byczkowski, T. — Königl. Schutzmann Wilhelm Petsch, T. — Tischlergeselle Franzke, S. — Pianofortebauer Gustav Pultke, S. — Schmiedegeselle Friedrich Schwill, T. — Böttchermeister Robert Karpenkiel, S. — Maschinist Gustav Steinke, S. — Zimmergeselle Walter Fahr, S. — Schneider Eduard Döll, T. — Schneidergeselle Max Tiedtke, T. — Schiffszimmergeselle Otto Braun, T. — Schlossergeselle Alexander Wittwer, S. — Zimmergeselle Albert Jahnke, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Kgl. Schutzmann Carl Friedrich Hermann Wiesner hier und Auguste Baranowski zu Starosten. — Arbeiter Gottfried Salewski hier und Christine Haushalter zu Augnitten. — Kellermeister Louis Eduard Max Gauer zu Elbing und Anna Margarethe Preuß hier. — Arbeiter Franz Gwisdala und Therese Franziska Gelinski, beide hier. — Architekt Arthur Wilhelm Karl Franz Fuchs zu Charlottenburg und Ella Martha Pauline Matern zu Zoppot. — Maurer Josef Kowalski zu Ohra und Auguste Marie Zloch hier. — Bierfahrer Albert Hallmann hier und Rosa Pauline Gelinsky zu Wertheim. — Tischler Franz Hermann Graß hier und Ida Martha Glomp zu Liebemühl. — Kämmerei-Kassen-Assistent Johannes Hermann Wiens und Martha Hedwig Runowski. — Arbeiter Andreas Jacob Bartnik und Anna Marie Martha Bartsch. — Kais. Marine-Baumeister Carl Ludwig Mayer und Selma Anna Hedwig Gottke. Sämmtlich hier.

Heirathen: Buchhalter Franz Radewald und Klara Pfahl, geb. Grünholz. — Kaufmann Otto Schmelzer und Anna Klabunde. — Schneidermeister Johann Rigbur und Gertrude Schulz. — Maurergeselle Johannes Wolf und Selma Schiefelbein. — Schlossergeselle Julius Sielaff und Martha Treichel. Sämmtlich hier. — Arbeiter Albrecht Jaskolski zu Brentau und Amalie Steltner hier.

Todesfälle: T. d. Schmiedegesellen Johann Lemke, 2 J. 1 M. — Maurergeselle Ludwig Ferdinand Heinrichs, 53 J. 6 M. — T. d. Schneidergesellen Johann Uepach, 4 Tage. — S. d. Lehrers Emil Wieske, 25 Tage. — S. d. Schmiedegesellen Julius Roßmann, 4 J. 3 M. — Frau Marie Sekowsky, geb. Lehmann, fast 58 J. — Wirthin Auguste Diek, 60 J. — S. d. Barbiers und Friseurs Hugo Bröde, 5 W.

Danziger Börse vom 25. September.

Weizen in matter Tendenz und Preise 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 772 Gr. 138 M, rothbunt 769 Gr. 149 M, hellbunt bezogen 783 Gr. 144 M, hellbunt 772 Gr. 152 M, hellbunt alt 745 Gr. 149,50 M, hochbunt leicht bezogen 783, 793 Gr. 150 M, hochbunt 777 und 783 Gr. 152 M, 783, 788 und 793 Gr. 153 M, weiß 783, 793 Gr. 154 M, fein weiß 777 und 783 Gr. 155 M, 785 Gr. 157 M, roth bezogen 777 Gr. 142 M, 772 Gr. 143 M, roth 766, 772, 777, 784 und 795 Gr. 149 M, streng roth 774 und 777 Gr. 150 M, polnischer zum Transit bunt besetzt 112 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 741 u. 747 Gr. 127 M, 753 Gr. $126\frac{1}{2}$ M, 756 Gr. 126 M, 762 Gr. 125 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** flau und niedriger. Bezahlt ist inländische 656 Gr. 127 M, 680 Gr. 128, 130 M, 689 Gr. 133 M, weiß 680 Gr. 137 M, 665 Gr. 138 M, russ. zum Transit 609 Gr. 100, 101 M, 618 Gr. $100\frac{1}{2}$ M, 627 Gr. 102 M, 632 Gr. besetzt 102 M, Futter-97 M per To. — **Hafer** inländischer 122, 123 M per Tonne gehandelt.

Linsen russ. zum Transit Heller- 188, 208, besetzt 178, 180 M per To. bez. — **Weizenkleie** extra grobe $4{,}47\frac{1}{2}$, feine $4{,}02\frac{1}{2}$, 4,10, $4{,}12\frac{1}{2}$ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,60, $4{,}67\frac{1}{2}$, 4,80 M per 50 Kilogr. bez.

Danziger Mehlnotirungen vom 26. Sept.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 13,50 M. — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,00 M. — Superfine Nr. 0 12,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Schrotmehl 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M. — Roggenkleie 5,20 M. — Gerstenschrot 8,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Berlin, den 26. September.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

626 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 46—48 M.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—48 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 40—43 M.

2040 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 70—72 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66—69 M; c) geringe Saugkälber 58—63 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 30—40 M.

1856 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—68 M; b) ältere Masthammel 55—60 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—52 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

1097 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 54—55 M; b) Käser 57 M; c) fleischige 51—53 M; d) gering entwickelte 46—50 M; e) Sauen 48—50 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 250 Stück unverkauft.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe. Bei den Schafen fanden ungefähr 800 Stück Absatz.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. September. Wind: SW.

Angekommen: Helge, Möller, Saßnitz, Kreide. — Rigmar, Nielsen, Stettin, Cement. — A. W. Kafemann (SD.), Düring, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Libau (SD.), Hallberg, Abo, Getreide. — Sexta (SD.), Müller, Flensburg, Güter.

Den 26. September.

Ankommend: 1 Logger, 1 Tjalk, 1 Schleppzug. Wind: SW.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich 30 Pfennig. Bei Abholung von der Expedition und den Filial-Expeditionen 20 Pfennig monatlich. Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Filial-Expeditionen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse 71	bei Herrn	Zander.
„ 89	„ „	Neumann.
„ 108	„ „	Kurowski.
Brodbänkengasse 42	„ „	Kirchner.
1. Damm 14	„ „	Neumann.
3. Damm 7	„ „	Machwitz.
Heil. Geistgasse 47	„ „	Rudolf Dentler.
„ 131	„ „	Lindenblatt.
Hundegasse 80	„ „	Jäschke.
Junkergasse 2	„ „	Richard Utz.
Kohlenmarkt 36	„ „	Teßmer.
Langenmarkt 24	„ „	Weißner.
Langgasse 4	„ „	Fast.
Röpergasse 10	„ „	Engelhardt.
Ziegengasse 1	„ „	Wiegandt.

Altstadt.

Altstädt. Graben 112	bei Herrn	Wiesenberg.
„ „ 69/70	„ „	George Gronau.
„ „ 85	„ „	Loewen.
Am braus. Wasser 4	„ „	Schulz.
Bäckergasse, Große, 1	„ „	Zindel.
Fischmarkt 45	„ „	Julius Dentler.
Gr. Gasse 3b	„ „	Burandt.
Kassubischer Markt 10	„ „	Winkelhausen.
Knüppelgasse 2	„ „	Kabbatz.
Paradiesgasse 14	„ „	Wolff.
Pfefferstadt 38/39	„ „	v. Borzestowski.
Rammbau 8	„ „	Borkowski.
Schüsseldamm 30	„ „	Strauch.
„ 56	„ „	Dyck.
Seigen, Hohe, 27	„ „	Schlien.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse 29	bei Herrn	Albrecht.
„ 87	„ „	Herrmann.
Mottlauergasse 7	„ „	Kliewer.
Poggenpfuhl 48	„ „	Kopper.
Poggenpfuhl 32	„ Frau	Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse 5	bei Herrn	Hintz.
Grüner Weg 9	„ „	Neumann.
Hopfengasse 95	„ Ww.	Engel.

Langgarten 8	bei Herrn	Pawlowski.
„ 58	„ „	Lilienthal.
„ 92	„ „	Skibbe.
1. Steindamm 1	„ „	Dick.
Thornscher Weg 5	„ „	Schieske.
„ „ 12	„ „	Sommer.
Weidengasse 32a	„ „	v. Kolkow.
„ 34	„ „	Pegel.
Wiesengasse 1/2	„ „	Zimowski.

Außenwerke.

Große Berggasse 8	bei Herrn	Pawlikowski.
Kaninchenberg 13	„ „	Morr.
Krebsmarkt 3	„ „	Jocher.
Petershagen a. d. Rad. 1/2	„ „	Düring.
Sandgrube 36	„ „	Neumann.
Schwarzes Meer 23	„ „	Rüdiger.
Hinterm Lazareth 8	„ „	Groß.
„ „ 15a	„ „	Pawlowski.
Schichausche Kolonie	„ „	Gronau.

Vororte.

Heubude, Seestraße 8a	bei Herrn	Rittka.
Langfuhr, Hauptstraße 18	bei Fräul.	Gutzke.
„ „ 38	„ Herrn	Witt.
„ „ 59	„ „	Sawatzki.
„ „ 66	„ „	W. Machwitz.
„ „ 78	„ „	Zielke.
„ Heimathstraße 25	„ „	Engel.
„ Brunshöferweg 39	„ „	W. Machwitz.
Stadtgebiet 39a	bei Herrn	Krause.
Ohra an der Chaussee 158	„ „	Woelke.
„ „ „ „ 161	„ „	Tilsner.
Schidlitz 47	bei Herrn	Albrecht.
„ 78a	„ „	Moehrke.
„ 50	„ „	Claassen.
Neufahrwasser, Gasperstr. 5	bei Herrn	Biber.
„ „ 35	„ „	Hohnfeldt.
Oliva, Köllnerstraße 15	bei Herrn	Schubert.
Zoppot, Nordstraße 1	bei Herrn	Bromberg.
„ Seestraße 12	„ „	Fröhlich.
„ Am Markt 5	„ „	Fast.
„ Danzigerstraße 1	„ „	v. Wiechi.
„ „ 47	„ „	Krefft.
„ Pommerschestr. 2	„ „	Schmidt.
„ Südstraße 7	„ „	Wessolowski.
„ „ 23	„ „	Glaeske.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen über die Gebäudesteuer haben die Gebäudeeigentümer schriftlich oder protokollarisch Anzeige zu machen von allen Veränderungen, die dadurch entstehen, daß

1. bisher **steuerpflichtige** Gebäude in die Klasse der **steuerfreien** oder
2. **bisher steuerfreie** Gebäude in die Klasse der **steuerpflichtigen,**
3. bisher mit **Vier** vom Hundert des Nutzungswertes besteuerte Gebäude in die Klasse der nur mit **Zwei** vom Hundert steuerpflichtigen Gebäude oder **umgekehrt** übertreten,
4. besteuerte Gebäude **durch Veränderung in ihrer Substanz,** namentlich durch das Aufsetzen eines Stockwerks oder durch das Anbauen eines Gebäudeteils **an Nutzungswert gewinnen,** oder
5. besteuerte Gebäude **durch Veränderung in ihrer Substanz,** namentlich durch das Abnehmen eines Stockwerks oder durch das Abbrechen eines Gebäudeteils **an Nutzungswert verlieren,**
6. besteuerte Gebäude **durch Vergrößerung der dazu gehörigen Hofräume oder Hausgärten an Nutzungswert gewinnen** oder
7. besteuerte Gebäude **durch gänzliche oder teilweise Abtrennung der dazu gehörigen Hofräume oder Hausgärten an Nutzungswert verlieren,**
8. Gebäude **neu entstehen oder von Grund aus wieder aufgebaut werden,** oder
9. Gebäude **gänzlich eingehen.**

Wer die rechtzeitige Anmeldung solcher Veränderungen unterläßt, welche eine Erhöhung der Steuer bedingen, verfällt in die gesetzliche Strafe und ist zur Nachzahlung der hintergangenen Steuer verpflichtet. Bei Veränderungen, die Steuerfreiheit oder Steuerverminderung bedingen, ist im Falle unterlassener Anmeldung die bisherige Steuer fortzuentrichten.

Soweit die seit dem 1. Oktober 1899 vorgekommenen Veränderungen dem Königlichen Katasteramte Nr. 1 nicht direkt mitgeteilt worden sind, fordern wir die Hauseigentümer auf, schleunigst die Anmeldung nunmehr bei uns zu bewirken.

Für diejenigen Veränderungen, die uns auf Grund der erteilten Baukonsense seitens der Königlichen Polizei-Direktion mitgeteilt sind, haben wir Anmeldungsformulare den Hauseigentümern bereits zur Ausfüllung übersandt.

Die Hauseigentümer, welche solche Formulare nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die erforderlichen Formulare in unserem Steuerbureau, Hundegasse Nr. 10, Zimmer Nr. 3, bei Herrn Stadtsekretär Gorsch in Empfang zu nehmen, welcher auch in jedem einzelnen Falle die erforderliche Auskunft geben wird.

Danzig, den 17. September 1900. (12802

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Am 1. Oktober, Vorm. von 8 Uhr ab, werden auf dem Kasernenhof des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, Langfuhr, ca. 30 Dienstpferde des Regiments und der Jäger-Eskadron, und **Vorm. von 11 Uhr** ab auf dem Hof der Artillerie-Kaserne, hohe Seigen ca. 20 Dienstpferde des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkauft werden.

1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Versicherungsbestand M 5 535 726 600. — Dividende pro 1899: 72 %.
Neue Versicherungsanträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft
Albert Fuhrmann,
1210) Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Große Concurs-Leder-Auction

auf dem Hofe resp. Speicher des Spediteurs Herrn **Heinrich Hülsen** in Danzig, Lastadie 25.

Am Donnerstag, den 27. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Georg Lorwein** von hier für Rechnung der F. Berlowitzschen Concursmasse: (12798

153 Rollen resp. Bürden, enthaltend 31 229 Pfd. Unterleder

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janke,
Gerichtsvollzieher in Danzig.

Bekanntmachung!

Anläßlich der Veröffentlichung des Kgl. Amtsgerichts zu Danzig bezüglich der Löschung der Firma **Raiffeisen & Cons.,** Zweigniederlassung Danzig, sind trotz unserer diesbezüglichen Bekanntmachung vom Juli v. Jhrs. noch Anfragen an uns gerichtet worden, ob hiermit das Einstellen der Thätigkeit der Raiffeisen-Filiale Danzig gemeint ist. **Wir theilen deshalb hierdurch wiederholt mit, daß die Waarengeschäfte der bisherigen Firma Raiffeisen & Cons. von uns in unveränderter Weise als besondere Abtheilung für Waarenverkehr weitergeführt werden und daß unser Institut auch fernerhin die Raiffeisen-Filiale für Westpreußen ist.**

Im Interesse rechtzeitiger Auslieferung der Postsachen bitten wir nochmals dringend, alle Postsendungen nur an unsere nachstehende Adresse zu richten. (12929

**Landwirthschaftl. Central-Darlehnskasse für Deutschland
Filiale Danzig, Heumarkt 8.**

! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot, Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften, wie direct von

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Zurückgekehrt
Dr. Szubert,
Arzt f. Haut- u. Geschlechtsleiden, (12945
Große Wollwebergasse 8.

Das Bureau
des verstorbenen Gerichtsvolziehers Stützer (4105
Schmiedegasse Nr. 9 pt.
ist von sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Hilfe geg. Blutstock., Hagen, Hamb., Pinneb. Weg 15.

Klavierspieler Habermann
empf. sich bill. Heil Geistgasse 99.

Hundegasse Nr. 64, 3 Trepp.
werden alle Arten
Regen- u. Sonnenschirme
bezogen,
alte in den Lagen abgenäht sowie jede andere Reparatur prompt und sauber ausgeführt.
Malwine Kranki. Wwe.

Elegante Herren-Anzüge
von 15 M an, empfiehlt
Moritz Bergholt, Langgasse.

Sie müssen Preisliste über Bedarfsartikel (Neuheiten) verlangen. Versandt gratis u. franco. Lehrr. Buch statt 1,70 M nur 70 ₰. (8960
R. Oschmann, Konstanz D 79.

Gummi-Waaren
Gr. ill. Kat. i. vschl. Couv. gr. u. f.
E. Neumann jr., Berlin SW. 12

Salzspeck und Rauchspeck
offerirt billigst (10814
J. H. Mes, Bofriesen Westpr.

Englisch,
Franz., Ital., Span., Portug., Russ.
Nur nationale Lehrer. Eintritt täglich. Honorar mäßig. (12123
The Berlitz School of Lang.
Hundegasse 26, 1 Tr.

Meine Sprechstunden sind jetzt wieder von
9—1 und ½3—5 Uhr.
Dr. chir. dent. Baumgardt,
in Amerika app. Zahnarzt,
Langgasse 74.

Wohne jetzt
Stadtgraben 19, 2. Et.
W. Helbing,
Pianist und Musiklehrer.

Wagner's Leihbibliothek,
Inh.: S. Bodenstein,
Hundegasse 102,
empfiehlt sämmtliche Novitäten in allen Sprachen zum gefälligen Abonnement. (12763



Hochfeine
Herren-Winter-Ueberzieher
von 13 M an empfiehlt
Moritz Bergholt, Langgasse.

Damenkleider werd. sauber umgearbeitet.
Off. u. P. 754 a. d. Exp. d. Ztg.

1 Pincenez
in gelber Fassung verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Hotel du Nord. (4117

Gestern verloren ein (4129
Berloque,
schwarze Kapsel mit Goldrand, enthaltend Photographie. Finder erhält Belohnung gegen Abgabe Brodbänkengasse 19, part.

Deutsche Dogge,
einfarbig, goldgestromt, vom Bahnhof entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben (4125
Café Ludwig,
Halbe Allee.

Wäsche wird sauber gewaschen, im Freien getrocknet. Gardinen werden sauber gewaschen und gespannt. Salvatorg. 11. Dirks.

Ist noch alles da,
so wie früher, wir sind die Alten.

Sprachlehrerin,
die lange und wiederholt in Paris und London gelebt h. u. Hh. Klassenunterr. gewandt u. erfahren ist, w. fr. u. engl. Std. an Schulen in Danzig u. Vororten zu übern. Vorzügl. Empfehl.
Frl. Dembowski,
gepr. Schulvorsteherin.
Zoppot, Lohaustr. 2.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 7½—10½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Novität. Zum fünften Male. Novität.

Jugend von heute.

Eine deutsche Comödie von Otto Ernst.

Posamenten-Fabrik
Albert Arndt,
Matzkauschegasse Nr. 1,
empfiehlt in großer Auswahl (12215
Möbel-, Teppich- u. Rouleauxfranzen,
Möbel-, Chenillen- u. Rouleauxschnüre,
Gardinenhalter und Quasten.
Tapisserie-Franzen in reicher Farbenstellung zu sehr billigen Preisen.
— Bestellungen werden schnellstens ausgeführt. —

Thüren, Fenster, Laden-Einrichtungen, Leisten und Drechslerwaaren,
sämmtliche Tischlerarbeiten für Bauten liefern complet (12679
Holzindustrie **Lietz & Co.,** Zoppot Westpr., Dampftischlerei u. Leistenfabrik. Kataloge und Kostenanschläge gratis u. franco.

Cook's Arrangements
für den Besuch der
Welt-Ausstellung.

Vortheilhafteste Gelegenheit zum Besuche von Paris.
8 volle Tage Verpflegung, Zimmer, 3 Mahlzeiten, Trinkgelder.
Transport vom Bahnhof zum Hotel und umgekehrt.
Eintrittskarten zur Ausstellung.
Wagenfahrten mit Führer } an 2 Tagen durch Paris } an beliebig zu wählenden Tagen.
do. 1 Tag nach Versailles
Reisehandbuch.
Unfallpolice.

Preis 160 Mark und 200 Mark,
jeder weitere Tag 15 Mark bezw. 19 Mark
je nach dem Range des Hotels.
Kein Zwang in Gesellschaft zu reisen.
Prospecte gratis und franco. (12962 d

Thomas Cook & Sohn, Köln, Domhof 1.

Realkurse Frauenwohl.

Beginn des Unterrichts 16. Oktober.

Fächer:

Litteratur Herr Direktor Dr. **Meyer,** a. deutsche Litteratur, b. Dichtung der Antike.

Geschichte Fräulein **Lindenberg,** Oberlehrerin: Zeitalter Ludwig des XIV.

Latein Herr Oberlehrer Dr. **Mörner:** 2 Kurse, a. für Anfänger, b. für Fortgeschrittene.

Französisch Fräulein **Thiele,** Oberlehrerin: Conversation und Grammatik.

Englisch Fräulein Maggy **Mac Lean,** Oberlehrerin: Conversation und Grammatik.

Rechtskunde Herr Rechtsanwalt Sternfeld: a. der Geist des bürgerlichen Gesetzbuches und die sociale Gesetzgebung, b. die Grundprinzipien der Civilprozeßordnung, der Strafprozeßordnung und des Strafrechtes.

Bei genügender Betheiligung werden Kurse für Mathematik und Naturwissenschaften eingerichtet. Anmeldungen und Programme täglich von 10—1 im Vereinsbureau Ziegengasse Nr. 5 und Donnerstags von 11—1 bei Frau Dr. Baum, Langfuhr, Parkweg Nr. 4. (12680



Westpreuss. Reiter-Verein.

Rennen zu Danzig-Zoppot

Sonntag, den 7. Oktober 1900,
1½ Uhr Mittags.

1. **Carmen-Preis.** Stutenprüfung. Preis 1000 M (6 Unterschr.)
   Rittmstr. du Bois' „Perpetua", 3j.
   Hrn. Th. Goehrtz' „Gamba", 3j.
   Hrn. Grunaus „Betty", 3j.
   Hrn. Jacobsons „Nanny", 3j.
   Hrn. Klempnauers „Hertha", 3j.
   Frau Torniers „Alma", 3j.
2. **Prüfungslauf der Westpr. Staatshengste aus Privatzucht.** 3 Ehrenpreise. (10 Unterschriften.)
   Königl. Landgestüt Marienwerders „Goliath", „Keith", Marschall", „Mikusch",
   Königl. Landgestüt Pr. Stargards „Bannerträger". „Cornet", „Dorn", „Jubilar", „Sirius", „Valet Venezuela".
3. **Westpreußisches Trabfahren.** Preis 320 M.
   Nennung am Pfosten.
4. **Prüfungslauf der Westpreuß. Staatshengste aus Staatszucht.** 2 Ehrenpreise. (5 Unterschriften.)
   Königl. Landgestüt Marienwerders „Aufsatz", „Lügner", „Schreiber",
   Königl. Landgestüt Pr. Stargards „Indolent", „Muley".
5. **Danziger Herbst-Jagd-Rennen.** 3 Ehrenpreise. (3 Unterschr.)
   Hptm. Großkreutz' „Pascher", a.
   Lt. H. v. Mackensens „Keki", 4j.
   Lt. Mylius' „Kastor", a.
6. **Trabfahren der Staatshengste.** Preis 100 M. (12 Unterschr.)
   Königl. Landgestüt Marienwerders „Joachim", „Remus", „Xaver", „Xerxes".
   Königl. Landgestüt Pr. Stargards „Aconit", „Alfred", „Archivar", „Autograph", „Carus", „Erlaucht", „Jacht", „Kartuff".
7. **Preis der Remontestuten.** Preis 800 M. (4 Unterschriften.)
   Rittm. du Bois' „Ottoe", 4j.
   Hrn. Jacobsons „Beate".
   Hrn. Doehrings „Ursel".
   Frau Spindlers „Ampel", 4j. (12963